

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Monat Juni 5100 M. ohne Zutrauen. Einzelne Nummer 220 M., Sonntags 250 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindefonds-Girokonto Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettizelle 400 M., außerhalb der Amtshauptmannschaft 500 M., im amtlichen Teile (nur von Behörden) Zeile 1000 M. — Eingeladene und Reklamen Zeile 1200 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 137

Sonnabend den 16. Juni 1923

89. Jahrgang

Wasserbenutzung.

Die Firma Armaturenwerke Blanke & Rast in Dippoldiswalde beabsichtigt die Wiederherstellung ihres Wassertriebwerkes und zu diesem Zweck folgende Veränderungen nach Maßgabe der bei der unterzeichneten Behörde während der Ausschreibungsfrist zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Beschreibung vorzunehmen:

1. Wiederherstellung bezw. Ausbesserung des zugehörigen Weiserhühwehres und Aufbringung eines 0,23 m hohen Wehraufbaues,
2. Verbreiterung des Obergrabeneinlaufs, des Obergrabens und Veränderung der Einlaufschwelle,
3. Einbau einer Francis-Turbine anstelle eines früher vorhandenen gewöhnlichen Wasserrades und
4. eine Verbreiterung des Untergrabens.

Gemäß § 25 der Reichsgewerbeordnung und § 23 Ziffer 3 in Verbindung mit § 33 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 sind Einwendungen hiergegen binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Beteiligte, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen. Dippoldiswalde, am 14. Juni 1923. 1 L.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 284 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Weißeritztalwerk Aktiengesellschaft in Dippoldiswalde betr., ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 18. Mai 1923 hat beschlossen, das Grundkapital um sechzehn Millionen Mark, zerfallend in fünfzehntausend auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je eintausend Mark und fünfzehnhundert auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je eintausend Mark zu erhöhen und die bisherigen fünfzehntausend Mark Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln. Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt demnach nunmehr vierundzwanzig Millionen Mark, zerfallend in zweiundzwanzigtausendfünftausend auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je eintausend Mark und fünfzehnhundert auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je eintausend Mark. Die §§ 4 und 4a des Gesellschaftsvertrags sind entsprechend geändert, überdies ist § 4a letzter Absatz gestrichen worden. Die Aktien werden unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zum Kurse von 100 % ausgegeben. 1 A Reg. 49a/23.

Amtsgericht Dippoldiswalde, den 13. Juni 1923.

Das Verzeichnis der Ziegenhalter und ihres Besitzstandes an zuchtfähigen weiblichen Ziegen nach dem Stichtage vom 5. Juni 1923 liegt vom 16. Juni ds. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 17, 14 Tage lang öffentlich aus. Einsprüche sind nur zulässig, wenn sie bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll an der Auslegungsstelle angebracht werden. Dippoldiswalde, den 13. Juni 1923. Der Stadtrat.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nur 4 Grad, stellenweise sogar bloß 3 Grad, zeigte heute, am 15. Juni, morgens das Thermometer. Dabei hängen die Wolken wieder tief und händen weitere Regenschauer, von denen wir doch schon gerade genug zu kosten hatten, denn die ganze Lage dabei haben sich starke Nordwindstöße und gewitterartige Regengüsse abgelöst. Zu verwundern ist es nicht, wenn man da allgemein hört: Wird denn das Wetter noch nicht bald anders?

Am vergangenen Montag fand im Bahnhof eine Versammlung der Geistlichen, Kantoren, Kirchenvorstände und Kirchengemeindevertreter unserer Eparchie unter dem Vorsitz von Superintendent Michael zur Besprechung der am 24. Juni stattfindenden Synodalwahl statt. Es ist ein geistlicher Vertreter zu wählen. Aufgestellt als Kandidaten wurden Herr Pfarrer Fagner-Henrichsdorf und Herr Pfarrer Ludwig-Reinhardtsgrimma. Beide Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit und nahmen Gelegenheit, sich zu den augenblicklich wichtigsten Fragen unseres landeskirchlichen Lebens ausführlich zu äußern. Auch aus der Mitte der Versammlung beteiligte man sich lebhaft an der Aussprache. Die anregende Sitzung währte mehrere Stunden.

Nur eine halbe Stunde! Unsere Kirche befindet sich in schwerer finanzieller Not. Vor allem haben die Familien der Kirchenbeamten und Pfarrer darunter zu leiden. Wie leicht könnte diese Not beseitigt werden, wenn jeder monatlich den Verdienst einer halben Arbeitsstunde seiner Kirche freiwillig als Kirchensteuer überwiesen würde. Für den einzelnen wäre das Opfer gering. Für Alkohol und Zigaretten, für Kino und Tanz, für Ruh und Vergnügen wird monatlich der Verdienst vieler Arbeitsstunden ausgegeben — ist es da zu viel, wenn man monatlich den Verdienst einer halben Stunde zur Erhaltung eines für den Aufbau unseres Volkes so wichtigen Kulturfaktors ausgibt?

Nächsten Freitag abend 1/2 8 Uhr findet eine Wiederholung des Bühnenschauspiels der Kinderabteilung des Turnvereins „Frisch auf“ im Schäfersaale statt.

Das Ministerium des Innern hat an die Amtshauptmannschaften eine Verordnung erlassen, daß die von ihnen ausgestellten Erlaubnisbescheine zum Tragen von Waffen sofort zurückzuziehen sind und auf umgehende Abgabe der Waffen nebst Munition hinzuwirken ist. Den Ablieferungsplichtigen ist zur Abgabe eine Frist von drei Tagen mit der Androhung zu setzen, daß zur unvollständigen Wegnahme und Einziehung geschritten wird, falls die Abgabe nicht innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgt. Die Einziehung ist in den großen Städten durch Beamte der Bezirkswache zu bewirken. Ueber die gesammelten Waffen sind Listen anzufertigen, in denen die vollständigen Anschriften der Ablieferer sowie Art und Fabrikmarke und Nummer der abgelieferten Waffen einzutragen sind. Die Polizeipräsidien Dresden, Leipzig, Chemnitz und das Polizeiamt Plauen haben nur über Art und Zahl der eingesammelten Waffen zu berichten. Die Verfügung wird zweifelslos in den Kreisen der Waffenbesitzer auf starken Widerstand stoßen, zunächst einmal deshalb, weil ihnen hiermit ohne jede Entschädigung wertvolles Eigentum weggenommen werden soll, zum anderen deshalb, weil nur diejenigen betroffen werden, die um die Erlaubnis zum Tragen von Waffen nachgesucht haben, während alle diejenigen, die Waffen unerlaubterweise führen, nicht betroffen werden.

Die Freie volkshirchliche Vereinigung fordert in einer Resolution Landeskonkordium und Synode auf, die zur Förderung des religiösen und kirchlichen Lebens unbedingt notwendige Reform der agendarischen Ordnungen unter Berücksichtigung der von Geistlichen und Gemeinden gemachten Erfahrungen ungeschürt in Angriff zu nehmen.

Maschwitz, 15. Juni. Heute vor 50 Jahren weihte der Militärverein seine Fahne.

Geising. Der Jungfrauenverein, welcher dies Jahr besonders viel längere Mitglieder erhalten hat, wird sich nun in 2 Gruppen teilen. Die jüngeren bis zu 17 und 18 Jahren wollen mehr durch das Spiel und die fröhliche Unterhaltung den Abend verbringen, während die älteren lieber ein gutes Buch lesen und mit bescheidenen Gesprächen zusammenhängen mögen.

Breitena. Der Bärensteiner Kreis für Heidenmission feiert nächsten Sonntag in dieser Kirche sein Jahresfest. Im Festgottesdienst wird Pfarrer Pollack aus Johnsbad die Festpredigt halten und Pfarrer Michel aus Schwepnitz, der in Ostafrika als Missionar tätig ist, wird im Kindergottesdienst und in der Nachversammlung über die Sitten und Gebräuche der Heiden und über das Wachstum der christlichen Kirche in Ostafrika sprechen.

Dresden. Auf der Tagesordnung der Donnerstagstagung des Landtages standen eine Anzahl kleinerer Gesetzesvorlagen, darunter der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften. Die Redner sämtlicher Parteien erklärten sich im wesentlichen mit dem hier vorgeschlagenen erweiterten Steuerrechte der Religionsgesellschaften einverstanden, nur die Kommunisten stimmten schließlich gegen das Gesetz, weil ihr Antrag, die Kirchensteuern nicht durch die Gemeindebehörden erheben zu lassen, abgelehnt wurde. Für die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1923 (Spiel und Sport) wurde die Gewährung eines einmaligen Staatsbeitrages von sechs Millionen Mark gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Die übrigen Gesetzentwürfe wurden teils unverändert, teils nach den Änderungen der Ausschüsse ohne wesentliche Ansprüche angenommen. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 19. Juni vormittags 11 Uhr statt.

Im Haushaltsausschuß A führte eine Eingabe aus Leipziger Arbeitslosenkreisen betr. Fortführung begonnenen Staatsbauten zu einer längeren Aussprache. Die Angelegenheit kann durch in- zwischen erfolgte Maßnahmen der Regierung teils als erledigt angesehen werden, andererseits wird die, da die Staatswerke Wehlen hereinziehen, voraussichtlich in Gemeinschaft mit dem Ausschuß B weiterberaten werden. Eine Sammelangelegenheit von Gemeindeförderung der Mittel für den Ausgleichsstock wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen und ein Antrag angenommen, der die Regierung ermächtigt, vorläufig eine Erhöhung des Ausgleichsstocks vorzunehmen. — Der Rechtsausschuß nahm mit einigen Änderungen den Gesetzentwurf über Änderungen des Stempelsteuergesetzes an. Die Verhandlungen über die Vorlage betr. Kostensätze bei Zusammenlegung von Grundstücken wurden nach längerer Aussprache abgebrochen, da eine bündige Erklärung der Regierung, ob sie der volkspolitischen Anregung auf Einführung der Roggengrundlagen beitreten kann, abgewartet werden soll. — Der Haushaltsausschuß B hat am Donnerstag früh eine Reise angetreten, um die staatlichen Anlagen und Bauten in Bad Elster, den Talsperrenbau in Muldenberg und das Wasserbauwerk Oberschlema zu besichtigen.

Dresden. Der Rat zu Dresden bewilligte in seiner letzten Gesamtsitzung u. a. als Mehraufwand für den Stadthausneubau Theaterstraße 1877 Millionen Mark zu Lasten der Anleihe und beschloß, das Wirtschaftsministerium um Einberufung einer Konferenz der Preisprüfungsstellen der großen Städte mit Vertretern der beteiligten Handelsorganisationen zu ersuchen, in der die Einschränkung übermäßiger Schaufensterauslagen geprüft werden soll.

Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es, mit Hilfe zweier Einwohner in der Nacht zum 13. Juni auf einer Straße in der Südstadt 3 Personen zu stellen und festzunehmen, als sie im Begriff standen, einen Personenkraftwagen im Werte von 35 Millionen Mark für 12 Millionen Mark zu verkaufen. Es stellte sich heraus, daß sie den Wagen kurz vorher aus einem Grundstück auf der Holbeinstraße mit Hilfe des dortigen Hausmanns gestohlen hatten. Der Wagen konnte seinen Eigentümern unverfehrt zurückgegeben werden.

Coswig. Die Vorstellungen eines Hypnotiseurs, die vor einiger Zeit hier stattfanden, hatten eigentümliche Nachwirkungen. Zwei aus Coswig und aus Buro stammende junge Mädchen verschwanden am letzten Tage der Vorstellungen und kehrten erst in der Sonntagsnacht in die elterliche Wohnung zurück. Nach ihren Aussagen hat sie der Hypnotiseur zu seinen Vorstellungen in Jexnitz als Medien benutzt. Als er ihnen aber Künstlernamen beilegen wollte, seien sie geflohen. Es wird angenommen, daß

die jungen Mädchen dem Hypnotiseur im Zustande des magnetischen Schlafes gefolgt sind.

Döbeln. Der Unfall des Fußballspiels auf den Straßen führte hier einen Unglücksfall herbei. Als ein Fabrikant mit dem Rabe den sogenannten Milchweg vom Stadtgut Orehnig herabgefahren kam, spielte eine Anzahl 14- und 15jähriger Burschen auf der Abhangsstraße Fußball. Trotz Klingelns gaben die Burschen die Straße nicht frei; der Radfahrer vermochte sein Rad nicht mehr zurückzubringen und stieß mit einem der Fußballspieler zusammen. Dieser fiel unfaßt auf die Straße, aber auch der Radfahrer stürzte. Er zog sich eine Kopfverletzung und leichte Gehirnerschütterung zu.

Leipzig. Die im Versorgungskrankenhaus in Leipzig-Obbils. dem ehemaligen Reservelazarett noch untergebrachten Schwerkranken sollen wegen Uebergabe des Krankenhauses an die Reichswehr in das Städtische Krankenhaus St. Jakob überführt werden. Die von ihnen gedehnten Wünsche um männliche Pflege, getrennte Unterbringung und bisherige Kost wurden von der Stadt verweigert und den Verfümmelten zwangsweise Ueberführung angedroht. Die mit Krankenautomobil an ankommenden Beamten der Feuerwehr weigerten sich, mit Gewalt gegen die Kranken vorzugehen und auch das Pflegerpersonal weigerte sich, einzugreifen. Daraufhin wurde den Siedeln mitgeteilt, daß sie am folgenden Morgen von der Wohlfahrtsbehörde abgeholt werden. Sie richteten daraufhin einen Dringlichkeitsantrag an die Stadtverordneten, in dem sie die Gründe ihrer Weigerung darlegten, die sich nicht gegen eine Aufnahme in das Krankenhaus, sondern dagegen richtete, daß sie in ihrer gewohnten Lebensweise beschränkt werden sollen.

Waldheim. In der Schopau fand man einen etwa 30-35jährigen Mann ertrunken auf. Der Tote muß bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Am Hals befand sich ein Strick mit einem daran befestigten Stein, der den Körper längere Zeit unter Wasser gehalten hat. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Leisnig. Die finanzielle Notlage der Kirchengemeinde Leisnig hat den Pfarver Voller gezwungen, eine volle Nebenbeschäftigung zu übernehmen, die ihm am Orte ermöglicht worden ist. Pfarver Voller ist deshalb von der Superintendentur beurlaubt worden und wird von den anderen Leisniger Geistlichen vertreten.

Obernhan. Die Gutsbesitzerbefragung Raden im benachbarten Blumenau hatte den ganzen Sommer 1922 hindurch die Milch ihrer Käse durch Entnahme oder durch Zufuß von Magermilch verfälcht und sie dann als Vollmilch verkauft. Das Landgericht Chemnitz verurteilte die Betrüger zu 2 Wochen Gefängnis und 75 000 M. Geldstrafe. Ihre Revision gegen das Urteil wurde vom Landgericht Dresden kostenpflichtig verworfen.

Luga. Im Schulgarten zu Erlbach-Kirchberg setzte sich ein Bienenschwarm an einem Käfig fest, in dem sich 11 junge Bienen befanden. Die Bienen raschete derartig auf die Käfige ein, daß sie in kurzer Zeit alle starben.

Werdau. Bei der Jagdverpachtung im Bezirk Ruppertsgrün wurde der Zuschlag für 15 Jentner Roggen und 12 Hefen erteilt. — In Ruppertsgrün ist die Jagd, die sich dort auf eine jagdbare Fläche von 365 Acker erstreckt, kürzlich in Roggenwährung für 23 Jentner vergeben worden.

Deisnig i. V. Von hier wird amtlich gemeldet: Die sich stetig steigende Untermöglichkeit der Fortbildungsschüler erheischt größere Strenge und Ergreifung kostspieliger Maßnahmen. Diese durch Anwendung von Schulstrafen bei Fortbildungsschülern entstehenden sächlichen Aufwendungen müssen durch eine von den bestrafte Schülern zu zahlende entsprechend hohe Gebühr gedeckt werden.

Adorf. Die Verpachtung von 46 städtischen Wiesengrundstücken (einschließlich einiger Bäckereien) ergab 46 800 M. Am nächsten Tage brachte die Verpachtung von 29 städtischen Grundstücken 12 413 000 M. Somit wurden für die 21 Hektar 48 Ar Wiesengrund insgesamt 59 219 100 M. als Pachtsumme erzielt (im Vorjahre 381 000 M.). Die heutige Pachtsumme entspricht einem Betrage von 7488 Goldmark, wenn man das 20-Mark-Stück zu 300 000 M. rechnet. Die Pächter sind nur zu einem ganz geringen Teil Adorfer Landwirte, sie rekrutieren sich zum Teil aus Bewohnern der Umgegend, Leuten, die in der Industrie ihre Hauptbeschäftigung haben.

Falkenstein. Rat und Stadtverordnete haben die Erhebung eines Sonderzuschlages zur reichsgesetzlichen Wohnungsbaubehaltung beschlossen, und zwar 100 % des Nutzwertes der Wohnungen (sogenannte Friedensmiete) zur Förderung des Kleinwohnungsbaus und ferner denselben Satz zur Bildung eines Ausgleichsstocks für große Instandsetzungsarbeiten für wirtschaftlich schwache Hausbesitzer.

Falkenstein. Wie das Finanzamt mitteilt, ist ein Gräbnader Fabrikant wegen Zuwiderhandlung gegen das Einkommensteuergesetz mit einer Geldstrafe von 1 000 000 M. und Tragung der Kosten des Verfahrens in Höhe von 320 400 M. belegt worden. Ein Kaufmann wurde wegen Einkommensteuerhinterziehung mit 810 000 M. Geldstrafe belegt.

Plauen. Am 5. Juni mußte der Personenzug, der 9 21 Uhr abends einzutreffen hat, kurz vor diesem Bahnhof im Walde infolge eines Fahrthindernisses halten. Als Ursache wurde festgestellt, daß auf den rechten Schienenstrang ein 6 Kilogramm schwerer Stein gelegt worden war.

Plauen. In den letzten Tagen versuchten zwei junge Burschen, deren Alter auf 17-18 Jahre geschätzt wird, von einer Erbengrabsstätte des Friedhofes das wertvolle Zinkblech abzureißen. Beide hatten in den Vormittagsstunden die Friedhofswache überklettert und bereits mit ihrem Vorhaben begonnen. Als sie einen auf dem Dienstgange befindlichen Polizeibeamten erblickten, ergriffen sie die Flucht und entkamen.

Zittau. In der Raufsch Kampfen bekanntlich die christlich gesinnten (und das sind gewiß nicht die schlechtesten) Eltern mit Schulfreik gegen die das Schulgebet verbietenden Verordnungen des Kultusministeriums. In einer Auslassung der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird dieser Kampf der Eltern für christliche Erziehung der Kinder in der Schule „frivol“ genannt. Es genügt wohl, diese Tatsache niedriger zu hängen und es erbringt sich, auf die blinkende Verteidigung der betreffenden Verordnung einzugehen.

Die Beilegung des russisch-englischen Konfliktes.

England und Rußland haben das Kriegsbell endgültig begraben. Es ist über alle strittigen Punkte eine Verständigung erzielt worden, d. h. die Räteregierung hat die englischen Beschwerden in der Fischereifrage an der Murmanküste und die Entschädigung für Repressalien an englische Agenten als berechtigt anerkannt, beide Teile sind darüber einig geworden, daß einer prinzipiellen Abklärung zwischen den Regierungen nichts mehr im Wege steht und in der Hauptfrage, der von England beanstandeten russischen Sowjet-Propaganda in Asien, hat Moskau den Rückzug sans phrase angetreten.

Lord Curzon hat einen vollen Erfolg seiner Politik zu verzeichnen und hatte einen Augenblick zu seinem Vorstoß gewählt, wo die Russen mit einer Erweiterung des englisch-russischen Handelsabkommens zu tödlichen waren. Noch vor einem Jahre hätte er vermutlich andere Saiten aufziehen müssen, um nicht eine schroffe Ablehnung zu erfahren. Aber Sowjetrußland brauchte eine Konsolidierung seiner Wirtschaft und mußte es hinnehmen, als die diplomatische Kunst seines Gegners aus der Mäde der englischen Beschwerden einen Elefanten machte. Befagter Elefant verhielt sich zwar manierlich; das Londoner Memorandum war in freundslichem Tone gehalten, aber dennoch lief es in einem Schluß aus, dessen ultimativer Charakter nicht zu verkennen war. Es hieß da: „Von der Sowjetregierung hängt sowohl der Abschluß des Streites wie auch das Aufrechterhalten des Handelsvertrages ab, und sie kann es tun, indem sie unabweislich das Abkommen annimmt. Verpaßt sie aber diese Möglichkeit, so wird die öffentliche Meinung beider Länder unschwer erkennen können, auf wen die Verantwortung dafür fallen würde.“ Fast gleichzeitig schlug der an dem Abkommen beteiligte englische Großunternehmer Urquart einen sehr scharfen Ton an und reizte die russische Presse zu ebenso energischer Abwehr, so daß bereits von einem drohenden englisch-russischen Kriege gesprochen wurde. Das Auftreten englischer Kriegsschiffe an der russischen Eismeerküste schien dieser Drohung Unterstützung zu leisten.

Aber dabei blieb es. Trotz des Ultimatus entschloß sich der russische Unterhändler Tschitscherin zur Reise nach London und die Moskauer Zeitungen verfehlten nicht, ihm die Stange zu halten mit Gegenvorstellungen und Beschwerden über die Maßnahmen englischer Konsuls im russischen Kamie, in Kaschgar und in Buchara, wo eine gemeinsame Militärkooperation des Emirs und englischer Streitkräfte vorbereitet sein sollte.

Material zu Beschwerden war also auf beiden Seiten reichlich vorhanden. Trotzdem wich Tschitscherin Schritt für Schritt in London zurück. Das Kriegsgerede verstummte und es blieb nur ein diplomatisches Rückzugegefecht übrig. Die Sowjet-Regierung beharrte auf genauer Umschreibung der gegenseitigen Verpflichtungen, wodurch die Unterstützung jeden monarchistischen und weltanschaulichen Treibens durch die englische Regierung und die Regierungen ihrer Dominions, Kolonien usw. ausgeschlossen werden soll. Aber obwohl Lord Curzon an dem Ultimatum festhielt, gingen die Verhandlungen weiter mit dem Erfolg, daß die unbehaglichen russischen Vertreter in Teheran und Kabul abberufen wurden.

Die britische Regierung war dann auch in der Lage, in ihrer letzten Note festzustellen, daß die Sowjetregierung in Zukunft jede englandfeindliche Propaganda unterlassen wird, wogegen sich Großbritannien verpflichtet, allen möglicherweise von russischen Staatsangehörigen gegen die Sowjetregierung außerhalb Rußlands geschriebenen Plänen Widerstand zu leisten. Darin liegt indirekt eine Anerkennung der heutigen russischen Regierung und mit der Feststellung, daß diese die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt haben, schließt der Notenwechsel. Aber indirekt liegt in diesem Verhalten Englands insofern eine außenpolitische Forderung Rußlands, als dieses nunmehr seine Abwehrkräfte gegen Polen und die kleine Entente zu verwerfen kann. Die französische Winterarbeit im Osten erhält dadurch ein starkes Gegengewicht, und das wird spürbar werden, sobald der Nigore Friede wieder auf Trapat gebracht wird. Es hat nicht den Anschein, als wenn Rußland von großem Erfüllungseifer befeuert ist, und der darin stehende Konfliktstoff könnte eines Tages das östliche Europa in Flammen setzen. Einstweilen wird Rußland sich die wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens mit England nutzbar machen, und kann auf den französischen Bestand zum Aufbau verzichten. Da auch Deutschland an diesem Aufbau beteiligt ist, können wir mit der Lösung des englisch-russischen Problems zufrieden sein. —nd.

Wieder ein Todesurteil!

Die von französischer Seite mitgeteilt wird, hat das französische Kriegsgericht in Mainz den Ingenieur der Badischen Anilin- und Sodafabrik **Georges**, der vor kurzem auf der Mainzer Rheinbrücke von den Franzosen wegen angeblicher Sabotageakte verhaftet worden war, zum Tode verurteilt. — Sofort nach Bekanntwerden dieses Urteils hat die Reichsregierung alle Mittel in Bewegung gesetzt, um eine Vollstreckung des Urteils zu verhindern. Sie wird nichts unversucht lassen, um dies neue Opfer der französischen „Gerechtigkeit“ vor dem drohenden Tode zu retten.

Nach dem „Tempo“ ist das Gericht zu dem Todesurteil gekommen, weil der Angeklagte auf freier Tat mit Explosivstoffen bei einem Sabotageakt angetroffen worden sein soll. Diese französische Behauptung ist natürlich noch lange kein Beweis. Ist es doch bekannt, daß die Verhandlung vor französischen Kriegsgerichten jeder Gerechtigkeit hohn spricht, und daß trotz schlagender Entlastungsbeispiele in jedem Falle eine Verurteilung erfolgt, weil die Urteile

bereits vor der Verhandlung festgelegt werden. Der Verurteilte ist übrigens nicht Ingenieur, sondern Lehrer an der Landwirtschaftlichen Abteilung der Anilin-Fabrik.

Jenseits aller Menschlichkeit.

Sie achten weder Geburt noch Tod. Aus Ebersfeld wird unter dem 14. gemeldet: Ein ergreifender Anblick bot sich gestern bei Blod Asbruch auf der Landstraße Ebersfeld-Neuiges. Es wurden die Familien der Eisenbahner, die in den letzten Tagen aus den besetzten Gebieten ausgewiesen waren, hier ausgesetzt. Es waren im ganzen 71 Personen, darunter 29 Frauen, 24 kleine Kinder, 2 Säuglinge sowie 16 Kinder in höherem Lebensalter. Sie waren nur mit dem aller nötigsten Gepäck versehen, das teilweise in Kartons und Papier eingepackt war. Sie wurden schonungslos auf offener Straße ausgesetzt. Besonders schwer betroffen war eine Frau mit 7 kleinen Kindern, die im letzten Stadium der Schwangerschaft, selbst der Schonung bedürftig war. Mit dem nächsten Personenzug, der von Neuiges abging, wurden die Ausgewiesenen nach Ebersfeld gebracht, dort bewirtet und in Hotels untergebracht. Ein Eisenbahner, der Zeuge der Ankunft war, veranstaltete eine Sammlung unter seinen nächsten Verwandten, die den Betrag von 110 000 M. brachte und den Bedürftigsten überwiesen wurde.

Aus Eschweiler wird berichtet: Bei dem Weichensteller **Niesen** in Freng bei Eschweiler erschienen am Sonnabend zwei Beauftragte der belgischen Besatzungsbehörde und forderten die Räumung seiner Wohnung am kommenden Montag. Niesen zeigte ihnen im Nebenzimmer seinen vor einigen Stunden verstorbenen Enkel und bat, ihm Aufschub bis nach der Beerdigung zu geben. Die beiden Belgier erklärten sich für unzufrieden und sagten, sie wollten bei der Kommandantur anfragen und ihm Nachricht zukommen lassen. Niesen erhielt Bescheid, daß die Räumungsfrist eingehalten werden müsse. Er war daher gezwungen, mit der Leiche seines Enkels auf die Straße zu wandern.

Unbedingte Aufrechterhaltung des passiven Widerstandes.

An der Grenze des Ruhrgebietes hat am Mittwoch eine Sitzung stattgefunden, an der Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben. Es ist dort zum Ausdruck gebracht worden, daß jede Erörterung über etwaige Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt wird. Im gegenwärtigen Augenblick würde eine solche Erörterung nicht nur außerordentlich ungünstig wirken, sie würde auch im Ruhrgebiet besonders schmerzhaft und peinlich empfunden werden.

Ein Londoner Fragebogen an Poincaré

Daily Mail berichtet aus London, daß in Verfolg der letzten Kabinetts-Entscheidungen über die deutsche Note die britische Regierung an Frankreich einen Fragebogen übersandt hat, der in freundschaftlichsten Worten abgefaßt sei und in dem um eine Aufklärung über verschiedene von Poincaré in seinen letzten Reden ausgesprochene Ansichten ersucht wird. Bevor die Antwort auf diesen Fragebogen eingegangen sei, werde das britische Kabinett zu keiner endgültigen Entscheidung gelangen.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt dazu, es würde von größtem Werte sein, wenn man eine klare und umfassende Äußerung Frankreichs erhalten könne. Falls Deutschland, so fragt das Blatt, befriedigende Garantien geben sollte, würden die Franzosen dann beabsichtigen, die Besetzung während einer Moratoriumsperiode und möglicherweise darüber hinaus aufrecht zu erhalten? Wann und in welcher Gestalt würde die militärische Besetzung die Form der „unsichtbaren Besetzung“ annehmen? Würde jene volle Freiheit für die belgischen Industrien und die deutsche Verwaltung, ohne die die Macht und der Wille der Produktion weiterhin behindert würden, wiederhergestellt werden, damit Deutschland fähig wird, Reparationen zu zahlen? Würden die Reparationen, sei es in bar oder in Sachleistungen, von gewissen Aliierten allein eingenommen werden oder von allen Aliierten mit Hilfe der deutschen Behörden?

Baldwin, der Nachahbige.

Neuter meldet: Unter Vorsitz von Baldwin wurde eine Kabinettsitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet. Die Ansicht herrsche aber vor, daß es unbedingt notwendig sei, eine Entscheidung zu erreichen, und daß alle Mittel angewandt werden müßten, um eine Uebereinstimmung zu erzielen, die eine Einigung auf den von den Aliierten verfolgten Richtlinien ermöglichte. Da Frankreich die Frage des deutschen passiven Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht habe, verjuche Großbritannien genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter einem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, verstehe und ob eine gemeinsame Politik geführt werden könnte, die für beide Länder befriedigend wäre.

Zusammenkunft zwischen Poincaré und Baldwin?

Die Morning Post schreibt, die allgemeine Auffassung in wohlunterrichteten Kreisen gehe dahin, daß es schließlich wohl zweckmäßig sein werde, die Entscheidung aufzuschieben, bis Baldwin Gelegenheit gehabt habe, mit Poincaré persönlich zu beraten und ihm die Auffassung der britischen Regierung darzulegen. Das Blatt fügt hinzu, daß möglicherweise eine solche Zusammenkunft binnen kurzem stattfinden werde.

Der Bauernaufstand gegen die Regierung Jankoff

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die serbische Regierung angefangen die Lage in Bulgarien die Grenze gegen Bulgarien mit starken Militärabteilungen besetzen lassen. Nach Meldungen von der bulgarischen Grenze sollen in ganz Bulgarien Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Bauerntruppen stattfinden. Festige Kämpfe hätten sich besonders in der Umgebung von Plewna und in einigen Ortschaften in der Nähe von Wlilippopol entwickelt. In den Kämpfen mit den Regierungstruppen soll auch der frühere Ackerbauminister **Obbow** gefallen sein.

Nach Meldungen aus Sofia sollen die gefangenen Bauern als Aufrührer vor ordentliche Gerichte gestellt werden. Ueber das Vermögen Stambulinkis und sämtlicher Exminister wurde die Sperre verhängt.

Sechsfache Zwangsanleihe.

Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags nahm den Antrag des Zentrums an, der auch von den Sozialdemokraten unterstützt wurde, und der die Erhebung einer einmaligen Abgabe des sechsfachen Betrages der Zwangsanleihe zum 1. August 1923 vorsieht.

Das Verbot der Verfütterung von Roggen soll aufhören, dagegen wird das Brennverbot bestehen bleiben. Die Festsetzung von etwaigen Absatz- oder Verbrauchsbeschränkungen (Ausfuhrverbote, Höchstpreisverordnungen, Lieferungszwang usw. für Getreide und Erzeugnisse aus Getreide) durch die Länder soll rechtsungültig sein. Die Beratung des Gesetzentwurfs im Plenum des Reichstags wird voraussichtlich am nächsten Dienstag erfolgen.

Bedeutende Kohlenpreiserhöhung.

Das weitere Ansteigen der Feuerungspreise.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Steigerung aller Preise, welche eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne notwendig machten, zwang die Organe der Kohlenwirtschaft heute, neue Kohlenpreiserhöhungen zu beschließen. Diese betragen für Ruhrfettförderkohle 82 074 M., Oberschlesien durchschnittlich 74 991 M., Niederschlesien durchschnittlich 87 358 M., Sächsen durchschnittlich 106 176 M., Niedersachsen-Obenbüren durchschnittlich 81 288 M., Niedersachsen-Borsinghausen durchschnittlich 89 109 M., Aachen-Eschweiler durchschnittlich 95 830 M., Aachen-Nordbüren durchschnittlich 109 061 M., Rheinische Braunkohle (Hohkohle) durchschnittlich 14 380 M., Rheinische Braunkohle (Hohkohle) durchschnittlich 50 531 M., Mitteldeutsche Braunkohle (Hohkohle) durchschnittlich 15 843 M., Mitteldeutsche Braunkohle (Hohkohle) durchschnittlich 51 752 M. Diese Erhöhungen steigern sich um die üblichen Steuererhö. und um 900 M. je Tonne abgesetzter Steinkohle für den Bau von Bergarbeiterheimstätten. Die Beschlüsse erfolgten gegen eine Stimme eines Arbeitnehmers der verbrauchenden Industrie; die neuen Preise gelten ab 15. Juni. Die Preis-erhöhungen halten sich an das Ausmaß der Lohnerhöhungen; für die mitteldeutschen Braunkohlenreviere sind die Erhöhungsätze geringer als die Lohnsteigerung. Der Preis für Ruhrfettförderkohle wird sich diesen Beschlüssen gemäß von jetzigen 221 200 M. je Tonne auf 335 200 M. erhöhen.

50-Milliarden-Raub in der Dortm. Reichsbank.

Während der Nacht beschlagnahmte die Franzosen auf der Reichsbank 50 Milliarden Mark. — An der Bahnüberführung **Perne**-Gauten ist gestern gegen 11 Uhr abends ein französischer Bosten erschossen worden. Als angeblicher Täter ist ein Bergmann **Stellmann** von den Franzosen verhaftet worden. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Der Dortmunder Zwischenfall aufgeklärt.

Die Franzosen in Rotwehr erschossen. — Der Täter von einer Patrouille getötet.

Berlin, 14. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Ruhrgebiet: Wenn auch noch nicht alle Einzelheiten über die Ermordung der beiden französischen Feldwebel in der Nacht zum Sonntag geklärt sind, so ist doch jetzt ziemlich sicher, daß die beiden Feldwebel von dem Polizeioberwachmeister **Bolduan** erschossen worden sind. Bolduan selbst ist vorgestern nacht von einer Patrouille erschossen worden, weil er sich in den Sperrstunden auf der Straße befand. Es handelte sich um einen persönlichen Streit zwischen **Balduan** und den beiden Franzosen handeln soll. Es hat sich nämlich ein Gastwirt als Zeuge gemeldet und unter Eid ausgesagt, daß Bolduan ihm nach dem Vorfall erklärt habe, daß er mit den zwei französischen Korporalen schon früher in Streit geraten sei, und daß er diese am Sonnabend nacht wiedergetroffen habe. Der eine von ihnen hätte ihn auf dem Bürgersteig absichtlich angefallen. Es kam zu einem Wortwechsel, wobei die Franzosen zur Waffe griffen.

Dann habe er die beiden erschossen. Er habe in Rotwehr gehandelt. Dieselben Mitteilungen machte **Balduan** seiner Frau am Tage nach der Tat. Eine andere Person will wissen, daß die Ehe **Bolduans** nicht gerade eine glückliche gewesen ist, daß die Frau **Bolduans** es mit der ehe-lichen Treue nicht sehr ernst nahm, ein Verhältnis mit einem der Feldwebel gehabt haben soll, und daß dies der Grund des Streites zwischen diesem und **Bolduan** gewesen sein soll. Dieses Ergebnis der Untersuchung deutscherseits ist den Besatzungsbehörden bekannt gegeben worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fort. Dazu liegen bereits zahlreiche Änderungsanträge vor. Ein Antrag **Heydemann** (Komm.) verlangt, daß alle Deutschen, männlichen und weiblichen Geschlechts, sowie alle in Deutschland wohnenden Ausländer im Alter von 14 bis 60 Jahren verpflichtet sein sollen.

sch in
heiten u
Abg
Vertreter
einen an
und daß
sei ein u
unannehm
heilkund
werde n
bringen.

hat das
Ausgangs
Barenun
worden
ist aus d
(?) dicit
Betre
Fahrzeug
lassen.
tiffon des

Ueber die
Ausgangs
wird, w
Fassung:
„Die
nach § 2
den er
Kalender
v. S., w
eines Ra
v. S., vo
eines Ra
einhalb
auf zwei
t u n g e n
Ermäßigu
st ä n d i g
wird erm
der Berd
skriften
in Kraft.

Ein
richts hat
getagt.
Hochschul
aus dem
Reichsmit
Anspruch
und St
daher als
tung bet

Bor
N ö m e r
Er war c
in Münch
Ch r h a
m o r d e
frage. Da

Ein
Deutscher
dienst mit
nein auf
Gehees
Einzelh
des Deut
des Reich

Erup
Mündene

Kopf
Sonder
sonst sch
steifen, i
mich, da
liegender
und doch
Er h
Freunde
stellt hat
Frst, ab
in das G
Frage:
recht zu

Der
langsam
läufig n
langsam
leben, da
beutig er
missar.
Sektion
Zeugen
anwalt l

Der
Bunt w
hörte er
erhob sich
noch heut
der ander
wohl die
ich auf m
same Pra
niederl
gehenden
hörts zu
Der
für besser
meln. Er

sch in regelmäßigen Zwischenräumen auf Geschlechtskrankheiten untersuchen zu lassen.

Abg. Hofmann-Thüringen (Soz.) erklärt, daß er als Vertreter der Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion einen anderen Standpunkt einnehme als der Fraktionsredner, und daß er den Gesetzentwurf ablehnen müsse. Das Gesetz sei ein unerhörter Eingriff in die Kurierfreiheit und daher unannehmbar. Es sei ungeheuerlich, den Stand der Naturheilkundigen einfach beseitigen zu wollen. Der Gesetzentwurf werde nur eine Denunziationsjagd über Deutschland bringen.

Der Steuerauschuß des Reichstags

hat das Landessteuergesetz verabschiedet. Nach den Ausschlußbeschlüssen ist die Beteiligung der Gemeinden an der Warenumschlagsteuer von fünf auf fünfzehn Prozent erhöht worden, die Länder erhalten zehn Prozent. Die Viehsteuer ist aus dem Entwurf gestrichen. Nach einem Antrag Herold (Z.) dürfen neue Steuern auf landwirtschaftliche Betriebsmittel nicht gelegt werden. Bei der Fahrzeugsteuer sind Fahrräder von der Steuer freizulassen. Ferner beschäftigte sich der Ausschuß mit einer Petition des Vereins Deutscher Zeitungsverleger um

Ermäßigung der Inseratensteuer.

Ueber die Petition berichtete Abg. Bruhn (Dnat.). Der Ausschuß faßte folgenden Beschluß: Das Umsatzsteuergesetz wird, wie folgt, geändert: Paragraph 27 erhält folgende Fassung:

Die Steuer für die Uebernahme von Anzeigen nach § 26 ermäßigt sich bei Zeitungen und Zeitschriften von den ersten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalenderjahres vereinnahmten Entgelts auf einhalb v. H., von den nächsten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalenderjahres vereinnahmten Entgelts auf ein v. H., von den nächsten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalenderjahres vereinnahmten Entgelts auf einhalb v. H., von den darüber hinausgehenden Beträgen auf zwei v. H. Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen oder Zeitschriften heraus, so ist für die etwaige Ermäßigung jede Zeitung und jede Zeitschrift selbständig zu behandeln. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats die Staffeln der Veränderung des Geldwertes anzupassen. Diese Vorschriften treten mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 ab in Kraft.

Inland und Ausland.

Ein Ausschuß für Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichts hat am 8. und 9. Juni im Reichsministerium des Innern getagt. Beteiligt waren Historiker und Staatsrechtslehrer der Hochschulen, Sachverständige aus dem höheren Schulwesen, aus dem Fach- und Berufs- und dem Volksschulwesen. Der Reichsminister des Innern eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er als höchstes Ziel des staatsbürgerlichen Unterrichts betonte, daß Bürger und Bürgerinnen Volk und Staat als Einheit begreifen und den Staat daher als einen Gegenstand der Hingabe, nicht der Ausbeutung betrachten sollen.

Vor dem Münchener Volksgericht hatte sich ein Dr. Römer wegen Aufforderung zum Mord zu verantworten. Er war angeklagt, im August 1921 den Schriftsteller Kiefer in München aufgefordert zu haben, den Kapitän a. D. Ehrhardt und den Major Siebringhaus zu ermorden. Der einzige Zeuge Kiefer verweigerte die Aussage. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Eingziehung des Vermögens des Nationalverbandes Deutscher Soldaten. Wie der Antikriegs-Preussische Pressedienst mitteilt, wird durch Verfügung des Ministers des Innern auf Grund der Paragraphen 17 Abs. 1 und 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik die Beschlagnahme und Eingziehung des Vermögens des aufgelösten Nationalverbandes Deutscher Soldaten e. V. im Bereiche Preußens zugunsten des Reiches angeordnet.

Truppenkonzentration an der tschechischen Grenze. Die Münchener Neuausgabe berichtet von einem

Andauern der Anhäufung tschechischer Truppen an der bayerischen Grenze. Eine Reihe von Ortschaften, in denen früher kein Militär stationiert gewesen sei, habe eine starke militärische Besatzung erhalten. In maßgebenden Kreisen verfolgt man diesen Vorgang mit ernster Aufmerksamkeit.

Der Pariser Kommunistenprozess fallen gelassen. Der Pariser Untersuchungsrichter hat die Anklage gegen den Abgeordneten Cahn und Genossen sowie gegen den deutschen Reichstagsabgeordneten Hülsmann wegen eines angeblichen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates fallen lassen.

Frankreichs Steuereinnahmen. Nach einer amtlichen Steuerstatistik betragen die Einnahmen aus indirekten Steuern und Staatsmonopolen für Mai 1278 993 000 Francs. Im Vergleich zu den Schätzungssummen des Monats Mai 1922 liegt ein Mehr von 152 227 000 Francs.

Die Tanger-Frage. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat eine über die Auffassung der französischen Regierung in der Tanger-Frage gut unterrichtete französische politische Persönlichkeit erklärt, wenn Spanien die Angliederung von Tanger an seine Zone verlange, würde die Verständigung unmöglich sein und die Konferenz als bald abgebrochen werden.

Die chinesischen Wirren. Neuter meldet aus Peking: Präsident Li-Juang-Hung ist nach Tientsin abgereist, da ihm angedroht wurde, daß, wenn er sein Amt nicht niederlegte, das Militär Peking besetzen würde. Ein politischer Staatsstreich scheint bevorzuziehen, der den Zweck hat, Tsoo-Kun, der der Chinapartei angehört, zum Präsidenten zu machen.

Die neuen Beamtengehälter vom Reichstag angenommen. Der Reichstag behandelte am Mittwoch noch die 9. Ergänzung zum Beamtenbesoldungsgesetz. Abg. Morath (DVP.) berichtete über die Ausschlußverhandlungen. Der Ausschuß hat bekanntlich die Höhe der Regierungsvorlage durchweg erhöht. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1923 in Kraft. Unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge wird die Vorlage in der Ausschlußfassung gegen die Punkte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Moabitler Wochenpiegel.

Von unserem Berliner Gerichts-Berichterstatter.

Beim Moabitler Schwurgericht reißt seit Wochen eine fast ununterbrochene Kette von Mord-, Raub- und Totschlagprozessen nicht ab. Man hat geradezu Rekord erreicht. Raub, Raub und wieder Raub. Zuletzt wurde wegen einer ganz besonders bösen Geschichte verhandelt: wegen des Bandenführers falls auf das Postamt in der Lohringer Straße. Ueber Döder, maskiert und mit gezückten Revolvern wurde von dem Einbruchsgesindel vorgegangen. Man knebelte das Personal des Postamts, darunter zum Schein auch einen mit den Räubern im Bunde stehenden Postbetriebsassistenten. Viele Millionen fielen den Burschen in die Hände. Freilich war der Ausbleib des Kontos jetzt in Moabit keine Kleinigkeit. Es hagelte Zuchthausstrafen von 9 und 6 Jahren gegen die Anführer.

Nicht nebenan sitzt Herr Köhn vor seinen Richtern. In diesem Falle die gleiche Sache wie vor einigen Monaten Klantes Betphantaisterien. Es ist das Verbrechen der Angeklagten, daß der Herr Staatsanwalt sein „System“ für ein System der — Systemlosigkeit ansieht und seinen Meister Köhn, der Tausende von kleinen Existenzen in seinen Zusammenbruch verwickelt, für einen Betrüger hält, der selbst an sein System nicht glauben konnte. So ganz unberechtigt dürfte diese Annahme nicht sein, denn der Herr Direktor ist bereits mehrfach recht schwer, u. a. wegen Betruges mit 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Köhn will freilich alle Strafen zu Unrecht erlitten haben und verdrängt sich teilweise hinter einen okkultistisch-theosophischen Kultus, wonach er vor allem immer anderen zu helfen bestrebt ist. Seine Villa, seine Braut, sein Rennstall sprechen aber dafür, daß er auch an sich selbst zu denken verstanden hat. E. Sa.

Laumend auf das Gehirn und erst allmählich lehren Erinnerung und Bewußtsein zurück.

Junk schien einen Einwand machen zu wollen, aber er überlegte es sich im letzten Moment. Schweigen wogte er den anderen, als sie das Haus verließen, vor welchem im gleichen Moment die Bahre vorfuhr, die bestimmt war, die sterblichen Reste Hartungs abzuholen.

Es war ziemlich spät geworden und überdies rieselte ein feiner, kalter, ungemütlicher Regen vom Himmel hernieder, der die Leute von der Straße vertrieb. So hatte sich auch die Wassermenge, welche nach Bekanntwerden des Mordes das Haus der belagert hatte, längst verlaufen und die ohnehin nie sehr besetzte, vornehme Straße lag fast menschenleer da. Aus den Fenstern der Häuser strömten Lichtstrahlen hinaus in das Dunkel der Nacht, nur das Haus der Weheimrätin, die Stätte des Mordes, die vor kurzer Zeit am hellsten und festlichsten beleuchtet gewesen war, lag jetzt finster da, wie erloschen. Ein einziges Fenster im zweiten Stocke war erleuchtet.

Tropf des Regens blieb Junk stehen und blickt hinaus. Die Dienerschaft wohnte gewiß nach rückwärts hinaus, also konnte dort droben niemand anders wachen, als die Witwe des Ermordeten. Er sah für eine Sekunde einen Schatten am Vorhang vorüberziehen. War sie das? Es konnte wohl auch die Schwester sein oder die Mutter, die beide in dieser schweren Stunde der jungen Witwe wohl Gesellschaft leisten würden. Nun, er wollte die Wahrheit schon erfahren.

Er beschleunigte seine Schritte, um die anderen einzuholen, welche ziemlich weit voraus waren. Alle vier, nämlich der Untersuchungsrichter, der Gerichtsarzt, Kopf und Vieblein gingen in einer Reihe, während der Schreiber, der das Protokoll geführt hatte, seine Mappe unter dem Arm, behelbenden hinterhertrötete. Gerade als Junk in die Nähe des Mannes kam, fuhr dieser wie erschrocken zurück. Junk lachte.

„Sind Sie so nervös, daß Sie über mein Kommen erschrecken? Das sieht ja gerade so aus, als ob Sie ein böses Gewissen hätten.“

„Ueber Sie erschrecken? Ach nein.“ stammelte der

Waffenstillstand!

In Paris und London ist man zurzeit damit beschäftigt, die Möglichkeiten eines Waffenstillstandes im Ruhrgebiet zu untersuchen. Es versteht sich natürlich von selbst, daß Franzosen wie Engländer sich hierbei auf den Standpunkt stellen, daß Deutschland zuerst seinen passiven Widerstand aufzugeben habe, von einem Abzug der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet hört man indessen nicht das mindeste. Wie dem auch sei, für Deutschland kann es keine Aufgabe des passiven Widerstandes geben, solange Frankreichs Armeen an der Ruhr stehen, solange die Auswirkungen im Rheinlande anhalten und solange auf der Gegenseite unserem guten Willen nicht der gleiche gute Wille entgegengebracht wird. Wie es aber auf französischer Seite mit diesem guten Willen der friedlichen Verständigung aussieht, von dem, nebenbei bemerkt, gerade die französische Presse nicht laut genug reden kann, beweisen wieder einmal die blutigen Vorgänge in Dortmund und anderen Städten des Ruhrgebietes. Zwei französische Soldaten werden ermordet. Von wem? Niemand kann es sagen. Das macht aber gar nichts aus, die Franzosen haben einen Anlaß, mag er auch noch so ansehbar sein, um die wildeste Schreckensherrschaft zu entfesseln. Bis jetzt zählt man bereits sechs Tote, die die auf die deutsche Zivilbevölkerung losgelassene französische Soldateska auf ihrem Gewissen hat, ganz abgesehen von den Mißhandlungen anderer Zivilisten. Man merkt, daß die vor Wochen angeforderten Maßnahmen der Franzosen zur Wiedereinführung der Kohlenförderung, die natürlich keine anderen als des Terrors sind, ihre Schatten voraus werfen. Die Morde von Dortmund geben einen Vorgeschmack dessen, was der Ruhrbevölkerung bevorsteht.

Die Pariser Presse benützt natürlich diese noch ganz ungeklärten Vorgänge, um bereits eine eifrige Propaganda für das Verbleiben der französischen Truppen an der Ruhr zu machen. Diese Propaganda deckt sich natürlich mit dem Wunsch der Pariser Machthaber, einen Waffenstillstand im Ruhrgebiet herbeizuführen, der sich natürlich ganz in ihrem Sinne bewegt.

Im deutschen Volke lebt aber Gottseidank noch der Geist des Widerstandes, wenn er sich vorläufig auch nur passiv auswirken kann. Kein Mensch in Deutschland wird angesichts dieser blutigen Vorgänge im Ruhrgebiet daran denken, auf die von London und Paris gelegten Waffenstillstands-Bemühungen zu kriechen; ja, wie wird allen klar sein, daß die Schreckensherrschaft an Ruhr und Rhein mit dem Beginn eines Waffenstillstandes nicht aufhören wird. Es ist vielmehr mit aller Bewußtheit damit zu rechnen, daß die Franzosen sich in ihrer Position ganz bedeutend gestärkt fühlen, wenn wir dieselben Dummheiten wie 1918 machen und unser gesamtes Rüstzeug, nämlich den passiven Widerstand, ablegen; in dem Augenblick wird Frankreich seine Forderungen maßlos hochtreiben und schließlich doch nicht das Ruhrgebiet räumen. Darum gibt es also für das deutsche Volk keine Erwägungen über das Für oder Wider eines Waffenstillstandes, es gibt für alle derartigen Anregungen nur ein entschiedenes Nein!

Aus aller Welt.

Ein ehrlücher Finder. Zum Beweis, daß es doch noch anständige Menschen gibt, sei folgende Geschichte mitgeteilt: Ein in einem westlichen Vorort Berlins wohnender Großindustrieller wollte mit seiner Familie von einem Berliner Fernbahnhof in ein Bad reisen. Dabei aß ein kleiner Samtkoffer, in dem sich für den Besizer sehr wertvolle Geschäftsbriefe und matter 10 Millionen Mark bares Geld befanden, in der Autokasse verloren. Der Besizer veränderte sofort die Kriminalpolizei, aber während mehrere Beamte nach dem Verbleib des verloren geangenen Koffers forschten, ließ in der Wohnung des Verlorenen ein Rohrnotbrief ein. Der Großindustrielle öffnete den Brief und fand zu seinem Erstaunen als Inhalt einen Aufwahrmarsch über ein Stück in der Aufwahrnostelle des Bahnhofes

Schreiber. „Es schien mir nur, als hätte hier im Schatten ein Mann gestanden, der sich bei unserem Kommen rasch in jene Ecke drückte.“

„Wahrscheinlich ein verspäteter Bewohner dieser Gegend. Und er flüchtete wohl mehr vor dem Regen, der eben wolkenbruchartig zu werden anfing, als vor uns.“ entgegnete Junk, indem er mit einigen raschen Schritten die Voranschreitenden einholte. Der Schreiber aber schien sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden zu geben. Deters wandte er sich um, und als die ganze Gesellschaft um die nächste Straßenecke bog, blieb er einen Moment stehen und spähte, den Kopf behutjam ein wenig vorschleudend, in die eben durchschrittene Straße hinaus. So konnte er gemahren, wie aus dem Dunkel der Nische eine Gestalt sich löste, einige Schritte vorwärts tat und trotz des strömenden Regens mitten in der Straße stehen blieb, den Blick unverwandt auf das hellerleuchtete Fenster gerichtet. Einige Minuten beobachtete der Schreiber die unbewegliche Gestalt, dann wurde ihm die Sache doch zu ungemütlich. Er schlug den Kragen seines abgeschabten Rockleins in die Höhe, barg die von Nässe halb erstarren Hände in den Rocktaschen und setzte sich in einen gelinden Trab, um die anderen einzuholen.

Die Geschichte muß ich sofort beim Nachhausekommen Biller erzählen.“ murmelte er vor sich hin. „Ich glaube, der Fall wird ihn interessieren. Denn, daß da die Sache nicht so einfach liegt, wie es scheint, das hat auch schon Junk bemerkt.“

An der Tür des Gerichtsgebäudes holte er die andere ein und stieg hinter ihnen wieder die Treppe empor, um bei der Sektion des Ermordeten seine Pflicht als Schreiber zu erfüllen. Es war spät in der Nacht, als er sein Heim erreichte, ein kleines Stübchen in einer Vorstadtstraße. Aber trotzdem besaß er sich noch nicht zur Ruhe, sondern, nachdem er in aller Eile sein feuchtes Röschchen abgestreift und einen alten Schlafrock angelegt hatte, klopfte er an die Tür seines Nachbarn.

„Hallo, Herr Biller, wenn Sie noch nicht schlafen, dann machen Sie einmal auf. Ich habe Ihnen etwas Interessantes zu erzählen.“

(Fortsetzung folgt)

Das aufgegebenen Gedächtnis und einen Fettel des Inhalts, daß der unbekannte Schreiber den Koffer gefunden, aus dem Inhalt ersehen habe, wer der Verlierer sei. Er habe den Koffer samt seinem wertvollen Inhalt am Bahnhof Hoo zur Aufbewahrung gegeben, wo ihn der Verlierer unverfehlet in Empfang nehmen könne. Sollte der Verlierer auf die Wiederherstellung des Koffers bereits eine Belohnung ausgesetzt haben, so verleiht der unbekannte Finder darauf, bittet dann aber, diesen Betrag der Ruhrhilfe zuzuflecken zu lassen. Der erfreute Verlierer hat dem Wunsch des unbekannten, christlichen Finders gemäß eine Belohnung in Höhe von zwei Millionen Mark der Ruhrhilfe überwiesen.

Die Chiffriermaschine. Eine für unser Wirtschaftsleben außerordentlich bedeutungsvolle Neuerung ist seit in der Berliner Handelskommission den Vertretern der Presse vorgeführt worden. Die Chiffriermaschine, um die es sich handelt, wurde von ihrem Erfinder Dr. Scherhans, praktisch vorgeführt und erklärt. Es ist eine Art Schreibmaschine, die imstande ist, durch sinnreiche Kombination von Zahnrädern und elektrischen Kontakten, aus der einfachen Schrift über Tausend verschiedene Perioden von Buchstabenänderungen vorzunehmen, die für jedes Telegramm geändert werden und daher eine unbefugte Decodierung unmöglich zu machen. Erhöht ist die Decodierung sehr einfach, weil der Chiffrierte Buchstabenunfall durch einfaches Abschreiben mit der korrespondierenden Maschine als sofort in klare Sprache verwandelt. Das Geheimnis der Decodierung liegt in einem Stellwerk, durch das etwa 15000 einfache Kombinationen mit in die Millionen gehenden Zusatzvariablen möglich sind. Die Konstruktion der Maschine ist bei größter Einfachheit so sinnreich, daß Chiffrierung und Decodierung von dritten durchaus unmöglich ist und daß die Schmierer und vielfach unfruchtbare Arbeit des persönlichen Chiffrierens und Decodierens mit dem großen Zeitverlust entbehrlich wird.

Eine „gemeine Verdächtigung“ gegen die Pariser, Französischen Reisende, die aus den Vereinigten Staaten zurückkehren, erklären, in Amerika sei die Ansicht weit verbreitet, daß Paris zu zimmerlich und prude geworden ist und daß ein Besuch des Sündenbubels an der Seine sich nicht mehr lohnt. In den Pariser Zeitungen wird lebhaft gegen diese Anweisung des „Pariser Lebens“ protestiert, und man schreibt sie — einer schändlichen deutschen Propaganda zu, die den Zweck verfolgt, amerikanische Touristen nach dem „schlechten“ Berlin zu locken! Man ist enttäuscht darüber, daß Paris als eine „9-Uhr-Abend“-Stadt hingestellt wird.

1 100 000 Dollar für eine Serie Gobelins. Wie aus London gemeldet wird, hat John D. Rockefeller jun., der Sohn des amerikanischen Petroleumkönigs, kürzlich die berühmte Serie französischer Gobelins der Familie La Roche-Joucauld für 1 100 000 Dollar erworben.

Berliner Freiverkehr vom Donnerstag. Auf die letzte weiter abgeschwächte Marktelmung aus New York und auf die im Laufe des Vormittags bekanntgewordenen weiteren neuen Preiserhöhungen im inländischen Verkehr stellte sich am Devisenmarkt eine erneute Auswärtsbewegung ein, die die Dollarknoten im Vormittagsverkehr auf 103 000 M. für die Note führte. Bis zu Beginn der Börse hielt die Festigkeit an. Es wurden gegen 12 Uhr Kurse genannt, die die 110 000-Marktschranke überschritten und sich auf 112 000 M. hielten. Der Verkehr war jedoch ziemlich unsicher und das Geschäft auch ferner ziemlich ruhig, da Umsätze kaum in größeren Summen getätigt wurden. Im Laufe des Börsenverkehrs stellte sich dann eine Abschwächung ein. Polnische Noten stellten sich später etwas schwächer, nach 120 auf 117 M. Dollarknotenverifikationen per Kasse wurden ungefähr 500 bis 1000 M. über der Dollarkursnotiz gehandelt, per Juni etwa 118 000, per Juli etwa 125 000 M.

Städtische Devisen-Kotierung.

Devisen	Boertrags Parität	14 Juni Welt	14 Juni Erie	13 Juni Welt	13 Juni Erie
Dollar	1.30	107.700	108.700	106.000	107.000
Englischer Pfund	10.00	508.700	508.000	508.000	508.000
Schwedische Krone	1.47	49.920	49.920	49.920	49.920
Dänische Krone	1.12	10.940	10.940	10.940	10.940
Norwegische Krone	1.12	25.420	25.420	25.420	25.420
Holländische Gulden	0.80	4.970	4.970	4.970	4.970
Schwedische Kronen	0.80	1.920	1.920	1.920	1.920
Dänische Kronen	0.80	6.700	6.700	6.700	6.700
Norwegische Kronen	0.80	5.880	5.880	5.880	5.880
Polnische Zloty	—	31.720	31.720	31.720	31.720

Effektenverkehr. Die Festigkeit für Effekten ist im weiteren Fortschreiten begriffen. Starke Kursrückgänge beherrschen auch heute den Effektenmarkt, insbesondere konnten profitieren Bankaktien wie überhaupt solche Werte, die letzten in der allgemeinen Aufwärtsbewegung weniger betroffen waren wie Daimler, die auf 80 000 bis 95 000 anstiegen. Die Geschäftstätigkeit war heute nicht so stark wie an den vorangegangenen Tagen. Es machte sich eher eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar, die bei einzelnen besonders in der letzten Zeit stark ansteigenden Spezialwerten zu verschleuderten Gewinnmaßnahmen führten. So waren die schweren Montanwerte ungefähr auf 200 000 Prozent, ferner waren russische Werte gefragt, Außenbank und Petersburger Internationale Handelsbank 27 000 Prozent.

Reichsbank. Die Beanspruchung der Reichsbank hat sich nach dem Ausweis vom 7. d. M. in beträchtlichem Umfange fortgesetzt. Das Wechselvorkommen der Bank liegt in der ersten Juniwoche um 604,5 Milliarden Mark auf 4019,2 Milliarden Mark. Der Banknotenumsatz stieg weiter um 745,8 Milliarden Mark auf 8909,8 Milliarden Mark, der Umsatz an Darlehensschuldscheinen um 59 Milliarden Mark auf 12,4 Milliarden Mark. Im Goldbestande der Bank ist die Inanspruchnahme des Golddepots im Auslande mit 1 Million Goldmark zu erwähnen; das unbesetzte Golddepot verminderte sich infolgedessen auf 180 Millionen Goldmark.

Letzte Nachrichten.
Die bulgarische Gegenrevolution.
 Sofia. Die der Regierung nachstehenden Kreise behaupten, den letzten Anstoß zu der Gegenrevolution habe die Entdeckung gegeben, daß Stambulinski beabsichtige, die Republik auszurufen und seine politischen Gegner zu beseitigen. Der König habe von Stambulinski selbst eine diesbezügliche Mitteilung erhalten mit der Aufforderung, dem Thron zu entsagen. Der König habe daraufhin seine Anhänger unter den jetzigen Gegenrevolutionären verständigt, die sich entschlossen hätten, durch den Staatsstreich Stambulinski zu verhaften.
 Belgrad. Privatmeldungen aus Sofia behaupten, daß die Gegenrevolution in der Nähe von Sofia sich ausgedehnt hat. Es werden eine Reihe von Ortschaften ausgeplündert, bei denen Kämpfe zwischen den bewaffneten Bauern und den Regierungstruppen stattfinden.

Der bulgarische Gesandte in Belgrad hat sich dem Prager Gesandten Daskalow angeschlossen, der ihm mitteilte, er habe von Stambulinski über Kuffchuk ein Telegramm erhalten, daß die Blockierung Sofias eröffnet sei und der Kampf begonnen habe.
Rücktritt des belgischen Kabinetts.
 Brüssel, 15. Juni. Das belgische Kabinet war gestern unter dem Vorherrsche von Theunis zusammengetreten. Es hat einstimmig festgestellt, daß die Frage der Oester-Umverteilung eine Lösung finden müsse, daß die Kammer sich aber aufhaltend gezeigt hätten, eine solche Lösung unter Mitwirkung der Regierung zu finden. Einstimmig haben die Minister beschlossen, dem König ihre Gesamtdemission zu überreichen. — Man nimmt an, daß jetzt in Belgien eine namentlich aus Flamen zusammengesetzte Regierung ans Ruder kommen wird, deren Tendenz eine ausgesprochen englandfreundliche sein würde.

Südhisches.
 Königsfelden. Am 6. Juni wurden auf Veranlassung der Reichseisenbahndirektion Dresden im staatlichen Eisenbahner-Erholungsheim in Cobrich bei Königsfelden 16 Ruhrflüchtlingsfamilien mit 4 bzw. 5 Kindern untergebracht. Nachdem die Ruhrflüchtlingsfamilien eine Nacht in dem Heim verbracht hatten, erklärten die linksstädtischen Insassen des Erholungsheimes, daß die Flüchtlinge bis spätestens 8 Uhr des Grundstücks endgültig zu verlassen hätten. Die Verwaltung beugte sich dem Terror. Als Grund für die Ausweisung der Leute wurde nicht etwa Platzmangel angegeben, sondern es wurde ihnen eröffnet, daß die übrigen Insassen des Heimes nichts gegen ihre Aufnahme einzuwenden hätten, wenn sie Eisenbahnarbeiter und nicht Eisenbahnbeamte wären.

Leipzig. Vom 18. Juni ab wird in Leipzig der Preis für eine einfache Fahrt auf der Straßenbahn auf 700 M. erhöht. — Der Haushaltsplan Leipzigs schließt mit einem Fehlbetrag von 12 801 433 473 M. ab. Die Stadtverordneten werden aufgefordert, Abstriche zu machen.
 Hohenselms-Entschluß. Die städtische Gasanstalt schloß 1922 mit einem Reingewinn von über 10 1/2 Millionen Mark ab, während die Elektrizitätsversorgung 2 1/2 Millionen Mark Reingewinn erzielte.

Bermischtes.
 * 300 Kühlwagen hat die Reichsbahn als erste bahneigene bauen lassen und eingestellt, 180 für Seefische, 120 für Milch. Durch eingehende Versuche in der chemischen Versuchsanstalt des Eisenbahnenzentralsamts wurden als beste Isolationsstoffe Korkplatten und Torfmoosleuchtplatten ermittelt. Die ersten Versuchsausführungen von 2 Anhalten. Während der alte Wärmeschutzwagen bei 10 Tonnen Ladegewicht 18 Tonnen wiegt, hat der neue Kühlwagen bei 21 Quadratmeter Ladefläche und 15 Tonnen Ladegewicht 16 Tonnen Eigengewicht. Die Platten zur Isolation sind im Dach und in den Wänden 12 Zentimeter, im Fußboden 10 Zentimeter stark. Der Eisverbrauch gewöhnlicher weisgestrichener Güterwagen verhält sich zu dem der alten Wärmeschutzwagen und dem der neuen Kühlwagen wie 7 : 5 : 3. Seefische können jetzt zu allen Jahreszeiten auf jede Entfernung von der Nordsee innerhalb Deutschlands, Deutschösterreichs und der Schweiz befördert werden.

Sprechsaal.
 (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
 Das Bier ist wieder teurer geworden. Und warum auch nicht? Es schlägt ja alles auf. Freilich, die Zahl derer, die das Bier eben nicht mehr bezahlen können, wird immer größer. Als Folge davon — und das ist eben das Wichtigste dabei — leidet das Vereinsleben immer mehr; die Versammlungen usw. können von vielen gar nicht mehr besucht werden. Daß darunter aber auch die Volkskultur mit leidet, in verschiedenster Hinsicht, bedarf keiner näheren Darlegung. Das aber ist das Bedauerlichste. Wäre es denn nicht möglich, daß ein Gastzimmer gegen Eintritts-

Nichts erhöht bei einer Hochzeit die Festfreude mehr, wie ein launiges Tafellied. Ist es sauber in der Buchdruckerei von Carl Fehne in Dippoldiswalde gedruckt, bleibt es noch ein Andenken

Voranzeige! Auf vielseitigen Wunsch! Wiederholung des Bühnenschauspiels der Kinderabteilung
 des Turnvereins „Einigkeit“ Freitag den 22. Juni abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus. Der Reinertrag fällt zur Hälfte der Kinderbewahranstalt und der Bürgerschule zu. D. 2.

Jugendverein „Einigkeit“, Beerwalde
 Sonntag den 17. Juni
Vogelschießen
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. D. 2.

Tischler
 für Möbel werden noch eingestellt
 Nicolaistraße 191.

Mädchen
 In Geschäftshaus, n. Dresden für 1. 7. d. M., ehel., junges
 gesucht. Kann sich ev. im Geschäft mit betätigen. Gute Kost und guter Lohn. „Alte Post“.

Stute,
 165 hoch, ca. 14 Jahre alt, pass. für Landwirtschaft, sofort zu verkaufen.
 Strohhuffabrik Schmiedeberg, I. Jersch.

Verbandstoffe
 Herm Lommatzsch
 Drogerie zum Elefanten
 Dippoldiswalde.

Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz
 Geräuschloser Wagenantrieb
 Herausnehmbarer Innenwagen
 sofort lieferbar
 Hauptvertrieb Friedrich Wolf,
 Dresden-A., Reumarkt 4.
 Fernruf 22630

geld zur Verfügung gestellt würde ohne Ertragszwang? Oder hätte vielleicht irgend ein Privatmann ein solches Zimmer, aus dem er sich eine Einnahme dadurch verschaffen könnte? Der Gastwirt glaube nicht etwa, daß ihn das schädige. Wer das Bier nicht bezahlen kann oder bezahlen will, kommt ihm jetzt sowieso nicht zu nahe. Oder weiß jemand einen anderen Weg, der zum Ziele führt? Die Sache scheint doch der Ueberlegung wert.
 Kein Vereinsmeter.

Kirchen-Nachrichten.
 3. Sonntag nach Trinitatis den 17. Juni 1923.
 Text: Apostelgesch. 4, 8—22. — Lied: 175.
 Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abteilung): Sup. Michael.
 Hengersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Schönsfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Abendmahl.
 Johnsbach. 1/2 9 Uhr Segelgottesdienst.
 Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Vorwerk-Poffendorf.
 Dössa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darauf Kindergottesdienst.
 Poffendorf. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Radler. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Radler.
 Reinhardtsgrimma. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend.
 Ruppendorf. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Sabitzdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Schellerhan. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Schmiedeberg. 1/2 9 Uhr stilles Abendmahl in der Sakristei. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Konfirmandengottesdienst, 1/2 12 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Friedrich.
 Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Paulsdorf.

Wettervorhersage.
 17. Juni: Wolken, Strichweiser Regenfälle, kühl.
 18. Juni: Wolken, teils Sonne, warm.
 19. Juni: Veränderlich, Nachts kühl.
 20. Juni: Wolken, windig.
 21. Juni: Veränderlich, warm.
 22. Juni: Wolken, Sonne, schwül, gewitterhaft, vielfach Gewitter.
 23. Juni: Wolken, Sonne, warm, Wind.

Schlachtviehmarkt zu Dresden
 am 14. Juni 1923.
 Auftrieb: 1 Ochse, 5 Kalben und Kühe, 254 Kälber, 10 Schafe, 84 Schweine, zusammen 354 Schlachttiere. Ueberländer: keine.
 Preise: Rinder: Montagspreise. — Kälber: 1) —, 2) 540—500 000 Mark, 887 100 Mark; 3) 500—520 000 Mark, 850 000 Mark; 4) 440—480 000 Mark, 836 400 Mark. — Schafe: Montagspreise. — Schweine: 1) 690—690 000 Mark, 878 200 Mark; 2) 680—690 000 Mark, 856 300 Mark; 3) 680—670 000 Mark, 886 700 Mark; 4) 620—650 000 Mark, 907 100 Mark; 5) 570—670 000 Mark, 826 700 Mark. — Geschäftsgang: alles gut.
 Ausnahmepreise über Notiz. Preise für 50 Kilogramm für Lebend- und Schlachtgewicht. Die Preise sind Marktpreise. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20%, für Kälber und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die hier ausgeführten Marktpreise.

Freitag mittag (im Freiverkehr):
Dollar 104 000
Fischische Krone 3110

Turnverein Reinhardtsgrimma e. V.
 Nächsten Sonntag den 17. Juni
Anturnen mit Ball im erbgericht
Jugendverein „Einigkeit“
Niederfrauendorf und Umg.
 Sonntag den 17. Juni — Anfang 2 Uhr —
Vogelschießen
 Hierzu ladet alle werten Damen, Mitglieder u. Gäste herz. ein! D. 2.
 Von 5 Uhr ab Ball

Torpedo
 die erstklassige, unerreichte, stabile
Schreibmaschine
 mit herausnehmbarem Wagen verkauft Schreibmaschinen-Haus
 und Spezial-Reparatur **Ernst Schiller, Dresden-A. 1**
 Werkstatt aller Systeme
 Geogr. 1908. Tel. 14431. **Betreter gesucht**

Waschmaschinen
 mit elektrischem und Handantrieb liefert preiswert
Bernhard Hähner
Chemnitz Bernsdorfer Str. 5
 Versand franco

Hin-gerichtet
 sind alle Augen auf Ihre blitzblanken Schuhe, geputzt mit
Nigrin
 Schwarz, braun, gelb und weiß

Ein frischer Transport Gänse
 eingetroffen
Paul Lieber, Dippoldiswalde.